



ein museum der **wien**holding

Medieninformation

Jüdisches Museum Wien

Das Jüdische Museum der Stadt Wien ist ein Ort der Begegnung, Auseinandersetzung und Verständigung, an dem Bewusstsein für jüdische Geschichte, Religion und Kultur geschaffen wird.

1895 wurde in Wien das erste jüdische Museum gegründet, es war das erste weltweit. Der Trägerverein setzte sich aus einer Gruppe Wiener jüdischer Bürger zusammen. Die Sammlung konzentrierte sich auf die Kultur und Geschichte der Juden in der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, insbesondere auf Wien und Galizien. In der Sammlung der Zwischenkriegszeit spiegelte sich anhand zionistischer Objekte zudem die neue politische Diskussion dieser Zeit wider. Das Museum wurde direkt nach dem „Anschluss“ von den Nationalsozialisten 1938 geschlossen. Im letzten Jahr seines Bestehens waren 6474 Objekte in das Inventarbuch eingetragen. 1939 wurde der Bestand dem Museum für Völkerkunde und anderen Wiener Institutionen übertragen. Für die antisemitische Propagandaausstellung „Das körperliche und seelische Erscheinungsbild der Juden“ verwendete die Anthropologische Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien Teile der Sammlung. Zu Beginn der 1950er wurde der Großteil der Bestände an die IKG Wien restituiert, etliches aber auch erst in den 1990ern. Über die Hälfte der Objekte blieben jedoch verschollen – ob mutwillig zerstört oder gestohlen ist kaum zu rekonstruieren. Von Zeit zu Zeit können Objekte, die einst im jüdischen Museum inventarisiert waren, am Kunst- und Antiquitätenmarkt identifiziert werden. Die noch erhaltenen Objekte – sie sind eine Dauerleihgabe der Israelitischen Kultusgemeinde Wien an das heutige Jüdische Museum der Stadt Wien – bilden einen einzigartigen Bestand innerhalb der Sammlung.

Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute

Das Jüdische Museum Wien präsentiert seit 19. November 2013 die permanente Ausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“. 25 Jahre nach seiner neuerlichen

Gründung und 20 Jahre nach seinem Einzug in das Palais Eskeles setzt das Jüdische Museum Wien damit neue Standards. Die Ausstellung führt von der Gegenwart in die Vergangenheit und bietet einen umfassenden Überblick zur Wiener jüdischen Geschichte.

Jüdisches Wien ab 1945

Im Erdgeschoß beginnt „Unsere Stadt!“ mit dem Jahr 1945 und führt bis in die Wiener jüdische Gegenwart. Sie berichtet von der fast gänzlich vernichteten jüdischen Gemeinde, die sich gegen den Widerstand der österreichischen Nachkriegspolitik im Laufe der Jahrzehnte zu einer kleinen, aber vielschichtigen und lebendigen Gemeinde entwickelte. Es ist eine Geschichte der Immigration: zunächst aus dem östlichen Mitteleuropa, dann aus der ehemaligen Sowjetunion – vor allem aus dem zentralasiatischen Raum. Der in die Ausstellung integrierte Bildschirm mit dem digitalen Projekt „ZEIT.ORT.WORT“ bietet den BesucherInnen einen Stadtplan mit Adressen jüdischer Institutionen und verschiedener Einrichtungen des heutigen jüdischen Wiener Lebens samt Hintergrundinformationen.

Wiener jüdische Geschichte bis 1945

Nach dem Blick in die Gegenwart führt die Ausstellung im 2. Stock in das jüdische Wien vom Mittelalter bis zur Shoah. Die Ausstellung hinterfragt dabei unter anderem die Politik der „Toleranz“ von Kaiser Joseph II. und seiner Nachfolger. Sie zeigt die kreativen Strategien einer Gemeinde auf, die vor 1852 keine sein durfte und schildert, wie der neu gewonnene Optimismus der Wiener Juden sie aktiv an der Revolution teilnehmen und gegen erniedrigende Persönlichkeits- und Bewegungseinschränkungen kämpfen lässt. Die Stimmung des Liberalismus und das neue Lebensgefühl in einer modernen Metropole, einer wahrhaftigen „Stadt der Immigranten“, werden hier nachvollziehbar. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der „dritten“ jüdischen Gemeinde, die zwischen der Revolution von 1848 und 1900 zur größten deutschsprachigen und drittgrößten europäischen Gemeinde wird. Sie ist es, die bis heute den Blick auf das jüdische Wien prägt. Dieser Bereich der Ausstellung macht auch deutlich, wie die Wiener Jüdinnen und Juden bereits in den Jahren um 1900 - einige davon sind heute weltberühmt - durch einen rabiaten Antisemitismus unter Druck geraten waren. Die Zwischenkriegszeit, die Jahre zwischen 1938 und 1945 und der Bruch, den die Shoah sowohl in die jüdische, als auch in die Wiener Geschichte riss, werden hier manifest.

Zeitgenössische Kunst

Kunstinstallation von Maya Zack - The Shabbat Room

In der permanenten Ausstellung setzt sich auch die Einbindung zeitgenössischer Künstlerinnen in das Museumskonzept fort. Nach Nancy Spero und Brigitte Kowanz konnte das Jüdische Museum Wien die israelische Künstlerin Maya Zack für eine Arbeit gewinnen.

Der Ausgangspunkt ihrer Installation ist die „Gute Stube“, die Isidor Kaufmann 1899 für das erste Jüdische Museum in Wien entwarf. Kaufmanns Rauminstallation war eine revolutionäre künstlerische Intervention. Einerseits sollte sie den Nichtjuden eine Vorstellung des Schabbat als Familienfeiertag liefern, andererseits den assimilierten Wiener Juden einen nostalgischen Orientierungs- und Ruheraum inmitten der widersprüchlichen Welt der Wiener Jahrhundertwende bieten. Das Jüdische Museum Wien besitzt noch wenige Objekte und eine fotografische Dokumentation von dem Raum, der 1938 von den Nationalsozialisten zerstört wurde. Auf Basis der Objekte sowie des visuellen Materials und mithilfe digitaler Technik erarbeitete Maya Zack eine fotografische Rauminstallation, die diesen wichtigen und vergessenen Ort der Jahrhundertwende und sein Konzept neu interpretiert. Zur Installation ist ein Katalog im VERLAG für MODERNE KUNST erschienen (ISBN-Nr. 978-3-86984-519-7).

Multimedia Guide

Ein Multimedia Guide versorgt die BesucherInnen mit zusätzlichen Perspektiven auf den in der Ausstellung präsentierten Hauptstrang der Erzählung. Darin zu finden sind Wochenschau- und TV-Beiträge, Zeitzeugeninterviews, fotografische Erinnerungen, u.v.m. Die Multimedia Guides sind 7-Zoll-Tablets, die mit der NFC-Technologie ausgestattet sind und automatisch starten, wenn sie mit einem Schlüsselsymbol bei den Ausstellungsobjekten in Berührung kommen.

Oral-History-Videoprojekt

Das 2012 im Jüdischen Museum Wien begonnene Oral-History-Videoprojekt besteht aus zwei Schwerpunkten: die Erinnerung an die Jahre der Shoah, sowie das jüdische Leben in Wien von 1945 bis heute. Das Museumsteam führte Gespräche mit Wiener Jüdinnen und Juden, die vor 1938 und danach geboren wurden. Auf diese Weise entsteht ein Porträt mehrerer Generationen, das sich in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Teile der Interviews sind im Multimedia Guide integriert.

Das Schaudapot des Jüdischen Museums Wien

Dieser Raum ist kein Depot im eigentlichen Sinn, sondern Teil der permanenten Ausstellung, in dem die großen Sammlungen des Jüdischen Museums Wien neu geordnet und kontextualisiert erlebt werden können. Die Sammlung des ersten Jüdischen Museums, die Sammlung der Israelitischen Kultusgemeinde - Überreste einer einstmaligen großen und blühenden jüdischen Gemeinde in Wien - aber auch in den Bundesländern, die Neuerwerbungen des Jüdischen Museums Wien seit den frühen 1990er Jahren, die erworbenen und gestifteten Privatsammlungen Berger, Schlaf und Stern. Durch Fenster, die

auf zerstörte jüdische Orte verweisen, wird eine Reise durch Zeit und Raum, durch Wien, aber auch die Bundesländer, Teile der Monarchie und nach Israel erlebbar. Eine 3D-Animation macht die zerstörten Synagogen Wiens und Niederösterreichs virtuell zugänglich.

Das Atelier: Von Alef zu Tav - Vom Anfang zum Ende

Das Atelier ist nicht nur ein Raum der Kreativität und Vermittlung, sondern auch Ausstellungsraum. Hier werden die persönlichen Feste im jüdischen Alltagsleben vorgestellt: Von den Feiern im jüdischen Lebenslauf, z.B. Bar Mitzwa oder Bat Mitzwa haben manche schon gehört, wie aber feiern jüdische Jugendliche ihren Schritt in die Welt der Erwachsenen? Was sind die Symbole einer jüdischen Hochzeit? Wie sieht es in einer koscheren Küche aus? Diese Fragen beantwortet das Museum anhand von verschiedenen Stationen im Atelier, bei denen jeweils ein Museumsobjekt aus den außergewöhnlichen Sammlungen einem Alltagsobjekt gegenüber gestellt wird.

Das Team & der Katalog

Zweieinhalb Jahre hat das Team des Jüdischen Museums Wien unter der Leitung von Direktorin Danielle Spera an der Erstellung der permanenten Ausstellung gearbeitet. Chefkurator Werner Hanak-Lettner erstellte das Detailkonzept. Die architektonische Gestaltung stammt von Gerhard Abel/PLANET ARCHITECTS, das graphische Design von Ausstellung, Katalog und Werbekampagne entwickelte Stefan Fuhrer, die Medienplanung erarbeitete Nous Wissensmanagement GmbH. Die App wurde von Hannah Landsmann entworfen und von der Wiener Digitalmanufaktur umgesetzt.

Der deutschsprachige Katalog zur Ausstellung, 29,90 € (ISBN-Nr. 978-3-901398-70-4), informiert über den Hintergrund jedes einzelnen gezeigten Objekts.

Öffnungszeiten und Tickets

Die Öffnungszeiten im Museum Dorotheergasse – Palais Eskeles sind Sonntag bis Freitag 10 bis 18 Uhr. Im Museum Judenplatz sind die Öffnungszeiten Sonntag bis Donnerstag 10 bis 18 Uhr, Freitag 10 bis 14 Uhr (Sommerzeit 10 bis 17 Uhr).

Weitere Informationen unter www.jmw.at oder info@jmw.at

Rückfragehinweis für Medien

Mag.^a Petra Fuchs, M.Litt., Medienbetreuung
Tel.: +43-1-535 04 31-113
E-Mail: petra.fuchs@jmw.at

Foto- und Pressematerial zu den aktuellen Ausstellungen finden Sie auf der Homepage des Jüdischen Museums Wien unter www.jmw.at/de/presse



In Partnerschaft mit:



Für die Unterstützung des Museums danken wir:

